

DAS WERK DES J. C. SCHULTZ.

~~~~~  
**Radirungen.****1. Die Danziger Kunstfreunde.**H. 6'' 10''', Br. 8'' 10'''.  
~~~~~

Vier von vorn gesehene Kunstfreunde betrachten in einem Bildhaueratelier eine zur Rechten stehende Büste; drei von ihnen sitzen auf Stühlen, der vierte lehnt mit einem Weinglas in der Hand hinter dem zur Rechten sitzenden Herrn. Der Herr zur Linken hält ebenfalls ein Weinglas und mit der andern Hand eine Mappe, an welcher das Zeichen des Künstlers. An der Wand hängt ein Gemälde und zur Seite desselben steht verschiedenes Bildhauerwerk. Darüber liest man in Spiegelschrift die Namen der dargestellten Herren: *Prof. Marquardt, Rud. Jonas, Dr. v. Duisburg, Prof. Schultz.*

Die Platte ist bis jetzt nicht in den Handel gekommen und noch nicht ganz vollendet, da noch die Arbeiten der kalten Nadel zur Dämpfung der grellen Lichter auf den Gesichtern und Chemisets der Figuren vermisst werden. Der Künstler gedenkt dieselbe nebst den beiden folgenden Platten in Bälde zu überarbeiten und unter dem Titel: „Tutti Frutti, Originalradirungen von Prof. Schultz“ herauszugeben.

Es giebt Probeabdrücke vor den Namen der Dargestellten.

2. Die Kirche zu Hela.

H. 4'' 2''', Br. 5'' 11''' d. Pl.

Alte Kirche mit niedrigem Thurme, auf der Küste, des in der Ferne von den Dünen der Landenge Hela begrenzten Meeres. Zu Seiten der Kirche stehen einige Bäume und vorn sind einige Grabsteine, auf deren einem das Zeichen des Künstlers angebracht ist. Links auf dem Ufer sieht man aufgehängte Fischer-netze und in der Ferne einen Dampfer. Oben links an der Luft in Spiegelschrift: *Hela bei Danzig.*

Das Blatt ist stylographisch radirt, eine Methode, die der Künstler nach Vorgang des Prof. *Schöler* in Kopenhagen noch ein Paar Mal anwandte, jedoch bald wieder von ihr zur Radirnadel zurückkehrte, weil das Neue nicht in allen Fällen das Beste ist.

3. Ruinen bei Selinunt.

H. 5", Br. 6" 7''' d. Pl.

Säulenbruchstücke und zertrümmerte Gebäktheile bedecken in wirrer Aufhäufung den ganzen vorderen Plan; zwei Säulenreste, der eine zur Linken kannelirt, erheben sich aufrecht aus denselben. Rechts im Mittelgrunde sitzen auf einem Steine drei kleine zeichnende Figuren, eine derselben unter einem Sonnenschirme. Im fernen Hintergrunde ist eine Seebucht. Vorn an einem Steine das Zeichen des Künstlers. Oben rechts an der Luft in Spiegelschrift der Name *Selinunt*. Die Platte ist ebenfalls stylographisch radirt.

Die Aetz- oder Probeabdrücke sind vor den Arbeiten der kalten Nadel.

4. Die Schrauben-Corvetten Arkona und Gazelle.

H. 13" 6"', Br. 17" 4'''.

Auf der Königl. Werft zu Danzig. Beide Fahrzeuge sind im Bau begriffen. Ueber der einen ist da, wo der Mast eingelassen wird, die Preussische Fahne aufgehisst. Vorn zur Rechten steht Prinz Adalbert von Preussen an der Spitze der Admiralität. Vorn im Boden das Zeichen des Künstlers zwischen der Jahreszahl 1857. Im Unterrand: *Seiner Majestät Schrauben-Corvetten Arkona und Gazelle auf der Königlichen Werft zu Danzig*, darunter eine Dedication an Prinz Adalbert von Prof. Schultz.

Die ersten Abdrücke sind vor der Schrift im Unterrand.

5—58. 54 Bl. Die Danziger Ansichten.

Danzig und seine Bauwerke in malerischen Original-Radierungen mit geometrischen Details und Text von Johann Carl Schultz etc. Danzig, im Selbstverlage des Autors.

Dieses schöne Werk, dessen Entstehung und Charakter wir bereits in der Einleitung besprochen haben, zerfällt in drei Folgen

oder Serien, von welchen die beiden ersten bereits erschienen sind, die dritte in Vorbereitung ist und Ende 1867 erscheinen wird. Die erste Serie ist dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, die zweite König Wilhelm I. von Württemberg, die dritte der Kronprinzessin von Preussen, Princess Royal von Gross-Britannien, gewidmet. Das Ganze wird 54 Radirungen und 11 Blätter Text zum Subscriptionspreise von 37 Thlrn. 10 Sgr. umfassen. Probeabdrücke vor den Arbeiten der kalten Nadel sind theilweise gemacht worden, jedoch nur für den Künstler und nicht im Handel.

Da die Unterscheidung der einzelnen Blätter, weil Abdrücke vor der Schrift nicht gemacht worden sind, keine Schwierigkeiten darbietet, glauben wir auch auf eine Detailbeschreibung verzichten zu dürfen und geben nur die Titel der Blätter an.

Erste Serie. 24 Radirungen, 4 Blätter Text.

5.) Titelblatt.

Eine Stuccaturdecke im Uebergang der Renaissance zum Rococco. H. 11", Br. 17".

6.) Dedicationsblatt.

Das hohe Thor. H. 14" 10", Br. 17" 9".

7.) Danzig vom Ziganen-Berge gesehen.

H. 7" 6", Br. 11" 7".

8.) Stockthurm und ehemalige Peinstube.

H. 9" 3", Br. 8".

9.) Langgasse.

H. 12" 10", Br. 9".

10.) Wohnhäuser in der Langgasse.

H. 15" 4", Br. 12".

11.) Beischläge in der Jopengasse.

H. 13" 1", Br. 9" 6".

12.) Hausflur

eines der schönsten und noch am besten erhaltenen Häuser in der Langgasse. H. 15'' 11''', Br. 11'' 10''''.

13.) Lange Marckt.

H. 13'' 1''', Br. 10'' 10''''.

14.) Rathhaus der Rechtstadt.

H. 20'', Br. 13'' 6''''.

15.) Rathhaus - Flur.

H. 15'', Br. 11'' 4''''.

16.) Sommer-Rathsstube.

H. 12'', Br. 15'' 9''''.

17.) Arthus-Hof mit dem Springbrunnen.

H. 8'' 6''', Br. 7''.

18.) Arthus-Hof. (Interieur.)

H. 11'' 9''', Br. 15'' 1''''.

Es gibt von dieser Platte zwei Abdrucksgattungen; die erste ist stylographisch radirt, in den zweiten wurde die Platte nochmals in's Aetzwasser gelegt und der Vorgrund überarbeitet.

19.) Grössenverhältnisse der Danziger Kirchen unter sich und zur St. Peterskirche in Rom.

H. 14'', Br. 21''.

20.) St. Katharinen, St. Marien, St. Peter und Paul.

H. 15'' 10''', Br. 21'' 7''''.

21.) St. Marien.

H. 12'' 1''', Br. 9'' 7''''.

22.) Südliches Seitenschiff von St. Marien. (Interieur.)

H. 12'' 6''', Br. 9'' 3''''.

23.) Heil. Leichnam.

H. 10'' 3''', Br. 7'' 6''''.

24.) St. Trinitatis und St. Annen.

H. 9'' 7''', Br. 14'' 6'''.

25.) Frauenthor.

H. 10'' 11''', Br. 8'' 10'''.

26.) Stadthof.

H. 13'' 1''', Br. 10''.

27.) Thurm am Stadthofe.

H. 11'' 8''', Br. 8'' 2'''.

28.) Aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

H. 14'' 10''', Br. 18'' 4'''.

Zweite Serie. 18 Radirungen und 4 Blätter Text.

29.) Titel und Dedicationsblatt.

Danzig vom Bischofsberge gesehen. H. 11'' 10''', Br. 19''.

30.) St. Elisabeth und Karmeliter - Kirche.

H. 9'' 10''', Br. 8'' 1'''.

31.) St. Bartholomäi.

H. 10'' 3''', Br. 7'' 6'''.

32.) Chorabschluss von St. Katharinen.

H. 9'' 10''', Br. 7''.

33.) Chor von St. Trinitatis. (Interieur.)

H. 15'' 9''', Br. 10'' 7'''.

34.) Winter - Rathsstube.

H. 10'' 10''', Br. 11'' 3'''.

35.) Radaunen - Insel.

H. 10'', Br. 14'' 3'''.

36.) Rathhaus der Altstadt.

H. 11'' 3''', Br. 7'' 7'''.

37.) St. Brigitten und Grosse Mühle.H. 17" 4"', Br. 15" 9"'.
 38.) Altes Zeughaus.H. 16" 2"', Br. 9" 2"'.
 39.) Wohnhäuser der Langgasse.H. 13" 8"', Br. 10" 7"'.
 40.) Hausflur eines Bürgerhauses.H. 8" 11"', Br. 12"'.
 41.) Gothische Wohnhäuser.H. 12" 3"', Br. 9"'.
 42.) St. Nicolai Dominicaner.H. 8", Br. 7" 6"'.
 43.) St. Johannis - Kirche.H. 10" 6"', Br. 8" 2"'.
 44.) Kämmerei - Kasse. (Interieur.)H. 11" 11"', Br. 17" 8"'.
 45.) Deposital - Kasse. (Interieur.)H. 7", Br. 9" 5"'.
 46.) Sigismund August

als Fahnenträger und Krönung des Rathhausthurnes der Recht-
 stadt. H. 18" 9"', Br. 14" 5"'.
 Dritte Serie. 12 Radirungen und 2 Blätter Text.

47.) Titel und Dedicationsblatt.Danzig vom Hagelsberge gesehen. H. 15" 3"', Br. 19" 3"'.
 48.) Jopengasse.H. 14" 2"', Br. 10" 9"'.
 49.) Roccoco - Kanzel in St. Marien.H. 16" 10"', Br. 12" 1"'.
 16

50.) Aus dem Danziger Bilde „das jüngste Gericht“.

H. 18" 2"', Br. 24" 5"'.
Das genannte Kloster liegt im Hintergrunde. Ein Mann ober Hirt zu Pferde mit einem Hund vor sich auf derselben in der Nähe eines rechteckigen liegenden Hauses führt ist das Zeichen und die Jahreszahl 1830. Unter dem Bilde in der Mitte: PHOCAS SÄULE, links: J. G. Schultz fec., rechts: Lith. Inst. v. L. Sachse & Co. Berlin.

51.) Eckhaus der Langgasse.

H. 13" 1"', Br. 10" 7"'.
Das genannte Kloster liegt im Hintergrunde. Ein Mann ober Hirt zu Pferde mit einem Hund vor sich auf derselben in der Nähe eines rechteckigen liegenden Hauses führt ist das Zeichen und die Jahreszahl 1830. Unter dem Bilde in der Mitte: PHOCAS SÄULE, links: J. G. Schultz fec., rechts: Lith. Inst. v. L. Sachse & Co. Berlin.

52.) Barocke Hausflur.

H. 11" 11"', Br. 13" 2"'.
Das genannte Kloster liegt im Hintergrunde. Ein Mann ober Hirt zu Pferde mit einem Hund vor sich auf derselben in der Nähe eines rechteckigen liegenden Hauses führt ist das Zeichen und die Jahreszahl 1830. Unter dem Bilde in der Mitte: PHOCAS SÄULE, links: J. G. Schultz fec., rechts: Lith. Inst. v. L. Sachse & Co. Berlin.

53.) Wohnhaus aus der Ordenszeit.

54.) Die Halle.

55.) Beischlag.

56.) Renaissance - Hausflur.

57.) Andere Gruppe aus dem jüngsten Gericht.

58.) Hausflur meines Vaterhauses.

Lithographien.

59. Die Phocas-Säule.

H. 12" 9"', Br. 9" 5—6"'.
Das genannte Kloster liegt im Hintergrunde. Ein Mann ober Hirt zu Pferde mit einem Hund vor sich auf derselben in der Nähe eines rechteckigen liegenden Hauses führt ist das Zeichen und die Jahreszahl 1830. Unter dem Bilde in der Mitte: PHOCAS SÄULE, links: J. G. Schultz fec., rechts: Lith. Inst. v. L. Sachse & Co. Berlin.

Auf dem Forum Romanum zu Rom. Die genannte Säule erhebt sich vereinsamt im Vordergrund fast bis zu der obern Einfassungslinie. Links bei ihrem Fusse ist eine Gruppe von zwei sitzenden Männern und einer Frau. In der Mitte des Hintergrundes erhebt sich das Capitol, und vor dessen linker Hälfte die Tempelruine des Vespasian und der Minerva. Rechts ist ein Stück des Septimius Severus - Bogens sichtbar, in dessen Nähe eine Procession von Mönchen schreitet. Vorn das Zeichen des Meisters und die Jahreszahl 1830. Unter dem Bilde in der Mitte: PHOCAS SÄULE, links: J. G. Schultz fec., rechts: Lith. Inst. v. L. Sachse & Co. Berlin.

Schultz versuchte sich in der Lithographie lediglich um sich über das Verfahren dieser Kunstart zu unterrichten. Sie gelang nicht nach Wunsch und Schultz liess es mit zwei Blättern bewenden.

60. Das Frauenkloster Quattro Coronati zu Rom.H. 5" 6"', Br. 7" 5"'.

Das genannte Kloster liegt im Hintergrunde. Eine breite Strasse nimmt vorn fast die ganze Breite des Blattes ein, ein Mann oder Hirt zu Pferde, mit einer langen Stange, entfernt sich auf derselben in der Nähe eines steinernen Thores, das zu einem rechts liegenden Hause führt. Vorn rechts in der Ecke ist das Zeichen und die Jahreszahl 1830. Im Unterrand: DAS FRAUENKLOSTER QUATRO CORONATI, rechts: *J. C. Schultz fec.*

I N H A L Tdes Werkes des J. C. Schultz.

Radirungen.

| | |
|--|------|
| Die Danziger Kunstfreunde | 1 |
| Die Kirche zu Hela | 2 |
| Ruinen bei Selinunt | 3 |
| Die Schrauben-Corvetten Arkona und Gazelle | 4 |
| Die Danziger Ansichten. 54 Blätter | 5—58 |

Lithographien.

| | |
|---|----|
| Die Phocas-Säule | 59 |
| Das Frauenkloster Quattro Coronati zu Rom | 60 |

RUDOLPH WIEGMANN.*)

Architekt, Maler, Professor an der Akademie zu Düsseldorf. Er war der Sohn eines Offiziers und ward den 17. April 1804 zu Adensen bei Hannover geboren. Schon früh bestimmte er sich für die Baukunst und entwickelte vielversprechende Anlagen in den mathematischen Wissenschaften und in der Astronomie. Sein Jugendfreund und Studiengenosse, der spätere geniale Stadtbaumeister Andreä, theilte dieselben Studien und Neigungen, und Wiegmann's Vater wachte mit Liebe und Sorgfalt über Beider Entwicklung. Er baute den beiden jugendlichen Astronomen eine kleine Sternwarte, überglücklich richteten sie sich ein so gut es gehen wollte und vertieften sich, beobachtend und rechnend, in die Wunder des Himmels. Nachdem Wiegmann das Lyceum in Hannover besucht und den ersten Unterricht in der Baukunst bei dem Ober-Landbaumeister Wedekind erhalten hatte, bezog er im Jahre 1823 die Universität zu Göttingen. Da lag er im Verein mit seinem Freunde Andreä dem Studium seiner Kunst und ihrer Hülfswissenschaften mit Eifer ob und hörte die

*) Vergleiche seine Selbstbiographie in seinem vortrefflichen Buche „Die Königl. Kunst-Akademie zu Düsseldorf“. 1856.

anregenden Vorlesungen des Hofraths Carl Ottfried Müller, die ihn mit warmem Interesse für die antike Kunst erfüllten. — Nach Beendigung dieser Studien begab er sich für seine eigentliche künstlerische Ausbildung nach Darmstadt zu seinem Landsmanne Moller und von da im Herbst 1828 über München nach Italien, wo er vier Jahre lang, meist in Rom, mit dem Studium der Architektur des Alterthums und der spätern Zeiten eifrig beschäftigt war. Die mannigfache Berührung, in welche er dort mit den bedeutendsten Männern seines Faches kam, konnte nicht verfehlen, dem lebhaften Interesse, das er von jeher überhaupt an der bildenden Kunst genommen hatte, neue Nahrung zu geben. Zunächst fesselte ihn besonders ein Gegenstand, der zu der Architektur in naher Beziehung stand, die damals von München aus angeregte Untersuchung der eigentlichen Natur der antiken Wandmalerei, wie sie in Pompeji vorgefunden wurde. Nach mühevollen Forschungen und Versuchen brachte er die Frage, welche die Archäologen von Caylus an bis zu Raoul-Rochette herab fast ein Jahrhundert lang beschäftigt hatte, zum vollständigen Abschluss.

Nach seiner Rückkehr nach Hannover befasste er sich weniger mit der Architektur als mit der Malerei, der er auch schon früher seine Nebenstunden gewidmet hatte. Die einzige architektonische Arbeit von ihm, die Hannover aufzuweisen hat, ist der Ueberbau eines Grabgewölbes für den reichen Bürger Söhlmann auf dem St. Nicolai-Kirchhofe. — Bei der Stiftung des Kunstvereines 1832 und bei den ersten Ausstellungen desselben leistete er wesentliche Dienste; zugleich lithographirte er ein architektonisches Album mit sechs Ansichten aus Hannover.

Wiegmann hatte sich eine sehr angenehme gesellschaftliche Stellung verschafft, innige Freundschaft

verband ihn mit dem geistvollen Andreä, mit B. Hausmann, dem spätern Oberbaurath — und als der Maler Osterwald über Hannover nach Berlin reisen wollte, wussten Wiegmann und seine Freunde ihn für Hannover zu gewinnen. Dennoch sagten ihm die Verhältnisse auf die Dauer nicht zu; er hatte gehofft, eine ihm wiederholt zugesicherte Anstellung zu erhalten; er erhielt sie aber nicht und beschloss (1835) seinen Wohnsitz in Düsseldorf zu nehmen. Hier im Mittelpunkte eines blühenden Kunstlebens fand er bald Gelegenheit zur Ausführung verschiedener Bauten; wir nennen die Wohnhäuser des Directors Schadow, der Professoren Sohn und Schirmer, des Herrn Henoumont, ein villaartiges Wohnhaus für Herrn J. Scheidt in Kettwig, eine Gedächtniss-Kapelle bei Lohausen, den Saalbau für das Fest, welches die rheinische Ritterschaft dem Könige 1842 zu Godesberg gab, den Herstellungsbau der grossen gothischen Salvatorkirche zu Duisburg 1847—52, endlich verschiedene bauliche Anlagen und Einrichtungen für den Herzog von Croy in Dülmen, den Fürsten von Solms in Braunsfels, den Grafen von Spee u. A.

In der Ausübung der Malerei wurde Wiegmann besonders von dem Bestreben geleitet, die ästhetische Wirkung merkwürdiger Bauwerke im Bilde wieder zu geben und neben dem Malerischen auch die architektonischen Formen charakteristischer und getreuer darzustellen, als es von den Malern, die nicht zugleich Architekten sind, gewöhnlich zu geschehen pflegt. Die meisten seiner derartigen Erzeugnisse sind Aquarelle, die sich im Besitze von Sammlern und Kunstfreunden befinden, indess malte er auch mehrere Bilder in Oel, von welchen wir nennen: „die Engelsburg mit der Engelsbrücke in Rom“ 1833, im Besitze des Herzogs von Cambridge; — „die Via sacra in Rom“ 1834,

für den Hannoverschen Kunstverein; — „die Aussicht aus den Loggien des Vatican über Rom“ 1836, bei Graf Wangenheim in Hannover; — „den Kreuzgang des Münsters zu Bonn“ 1842, für den Hannoverschen Kunstverein; — „Blick vom Monte Palatino auf das Colosseum in Rom“ 1843, beim Fürsten von Ratibor; — „das Innere der St. Markuskirche in Venedig“ 1845, bei Frau Dr. Crusius in Leipzig; — eine Wiederholung „des Blickes auf das Colosseum“ 1847, für den Kunstverein zu Stettin.

Nach dem Tode Schäffer's ertheilte Wiegmann eine Zeit lang interimistisch den architektonischen Unterricht an der Akademie, 1839 wurde er als Professor der Baukunst bei derselben angestellt und 1846 wurde ihm das akademische Secretariat übertragen. Das *Institut Royal des Architectes Britanniques* ernannte ihn 1857 zum Ehrenmitgliede und Correspondenten. Er starb den 17. April 1865.

Wiegmann's Leben war ein stetes Streben und Ringen nach der höchsten Auffassung der Kunst, die in die weitesten Kreise zu verbreiten er weder Mühen noch Anfeindungen scheute. Sein Name lebt fast mehr durch seine literarischen Erzeugnisse als durch seine Schöpfungen in der Kunst, die in weiteren Kreisen, mit Ausnahme seiner schönen Radirung im Buddeus-Album, wenig bekannt sind. Zunächst hatte die Theorie und Geschichte der Architektur das meiste Interesse für ihn, umsomehr, als die äusseren Verhältnisse es selten gestatteten, seine Ideen in Wirklichkeit zur Ausführung zu bringen. Seine literarischen Arbeiten sind in vielen Zeitschriften zerstreut, bis zum Jahre 1848 besonders in der Allgemeinen Wiener Bauzeitung, zu finden, welcher er technische, kritische und historische Aufsätze mittheilte. Sein Hauptstreben ging dahin, die Entwicklung der Architektur zu fördern

gemäss den Bedingungen, die in ihrem eigenen Wesen und in unseren geistigen und materiellen Bedürfnissen begründet sind. Er ging dabei, im Anschluss an Hübsch, von der Ueberzeugung aus, dass die Architektur der Gegenwart an den romanischen oder Rundbogen-Styl anzuknüpfen und denselben weiter auszubilden habe. — Im Jahre 1844 wurde auf Wiegmann's Veranlassung das Correspondenzblatt des Kunstvereins für Rheinland und Westphalen, dessen Secretair er 1846 wurde, gegründet. In diesen, nur für die Mitglieder des Vereins bestimmten, zwanglos erscheinenden Blättern hat er mit Unterstützung gleichgesinnter Freunde die Interessen der Kunst und des genannten Vereins wacker zu fördern gesucht. — Ausser solchen Beiträgen für Zeitschriften sind von Wiegmann auch verschiedene selbstständige Schriften erschienen. Seine erste Arbeit, „Ueber die Malerei der Alten“, Hannover 1836, wurde durch ein Vorwort seines früheren Lehrers Ottfr. Müller eingeleitet. Drei Jahre später erschien seine Broschüre „der Ritter Leo von Klenze und unsere Kunst“, Düsseldorf 1839, in welcher theils verschiedene Angriffe auf den Inhalt des erstgenannten Buches zurückgewiesen, theils einige in demselben angedeutete Kunstansichten näher erörtert wurden. Eine kleine, noch in demselben Jahre edirte Arbeit „Ueber die Construction von Kettenbrücken nach dem Dreiecksystem“ etc. fand günstige Aufnahme; die darin angegebenen Dachverbindungen wurden sofort bei den Bahnhofsgebäuden der Paris-Versailler Eisenbahn angewandt. Seine Abhandlung: „Ueber den Ursprung des Spitzbogenstyls“, Düsseldorf 1842, erschien ursprünglich in der Wiener Bauzeitung, er fügte einen Anhang hinzu mit dem Plane zu einem ganz Deutschland umfassenden Verein für Geschichte der mittelalterlichen Baukunst. Die Ausführung scheiterte leider an der Ver-

weigerung der nachgesuchten Portofreiheit für den Verein, was um so mehr zu beklagen war, als Männer wie S. Boisserée, Hoffstadt, Hübsch, Moller, Lassaulx, Puttrich, v. Quast, Schnaase, Stüler u. A. ihre thätige Mitwirkung zugesagt hatten. 1846 gab Wiegmann ein kleines Compendium, „Grundzüge der Lehre von der Perspective“, mit 19 Steindrucktafeln, Düsseldorf Buddeus, heraus; seit 1850 war er Mitarbeiter am Deutschen Kunstblatt, und 1856 erschien seine verdienstvolle Arbeit: „Ueber die Königliche Kunst-Akademie zu Düsseldorf und die Düsseldorfer Künstler“, Düsseldorf Buddeus.

DAS WERK DES R. WIEGMANN.

~~~~~  
Radirungen.

## 1. Tobias und Hanna.

H. 8" 7"', Br. 5" 6"' d. Pl.

Nach F. Overbeck. Beide, in Betrübniß und sehnsüchtiger Erwartung der Rückkehr ihres geliebten Sohnes, sitzen einander gegenüber vor einem Fenster, Tobias, zur Linken, in langem Gewande und Kapuze, senkt den Blick vor sich nieder und hat die Hände gefaltet, Hanna stützt den Kopf auf die Hand und schaut in die bergige Landschaft hinaus, durch welche sich eine Strasse in den Mittelgrund hinweg schlängelt. Eine Weinreben-Einfassung umschliesst das Bild. Ueber dem Fenster, an welchem Wiegmann's Zeichen steht, lesen wir: *Je connais que mon Pere et ma Mere maintenant comptent les jours etc.*, links unter dem Stuhle des Tobias den Namen *F. Overbeck* und in der Mitte unten: *Düsseldorf, Verlag von Julius Buddeus. Paris, Rittner & Goupil etc.*

## 2. Dieselbe Darstellung.

H. 7", Br. 4" 10"' d. Pl.

Ebenso, jedoch von der Gegenseite, indem Tobias zur Rechten sitzt. Statt der französischen Inschrift liest man die deutsche: *Ich weiß daß mein Vater und meine Mutter etc.*, unten links unter Hannä Sessel: *F. Overbeck*, rechts: *D. 37.*, im Unterrande: *Düsseldorf, Verlag von Julius Buddeus.*

## 3. Altes Gebäude mit Kapelle.

H. 8" 3"', Br. 6" 9"'.

Für das Buddeus-Album radirt. Es erhebt sich im linken Mittelgrunde in einem hinten von anderen Gebäuden eingeschlossenen Hofe, es hat auf seiner rechten Ecke einen kleinen

spitzen Thurm, auf dem Giebel ein kleines Kreuz und an seiner rechten Seite einen chorartigen Kapellenanbau. Sein Fuss wird von einem Fluss oder Schlossgraben bespült, zu welchem rechts unter einem Thore eine Treppe herabführt. Links vorn steht ein Marienhäuschen, an dessen Sockel Wiegmann's Zeichen angebracht ist. Wir lesen im Unterrand: *Julius Buddeus excudit*, darunter den Namen *Wiegmann*, tiefer unten Schulgen-Bettendorff's Adresse.

I. Abdrücke. Vor aller Schrift.

II. Mit den beiden Adressen, aber vor Wiegmann's Namen.

III. Mit diesem Namen.

Die Aetz- oder Probedrucke sind vor der Luft, vor dem Zeichen Wiegmann's etc. Auf dem Boden vorn sind einige weisse Flecken, wo das Scheidewasser nicht geätzt hat.

## Lithographien.

### 4—9. 6 Bl. Album von Hannover.

*ALBUM VON HANNOVER* GEZ. U. LITH. von R. WIEGMANN. HANNOVER in der *Schraderschen Hof-Kunsthandlung*. Interessante Ansichten alterthümlicher Bauten, jedes Blatt, mit mehrfachen Einfassungslinien, 7" 5" h. und 5" 11" br. Sie tragen folgende Unterschriften, links: *Nach der (d.) Natur auf Stein gez. v. R. Wiegmann.*, rechts: *Gedr. i. d. (der) Gieré'schen Hof-Steindr. (uckerei) in Hannover.*, in der Mitte die Aufschriften und darunter die Adresse von Schrader. Der Umschlag enthält eine ebenfalls von Wiegmann lithographirte Ansicht des Aegidien-Portals.

#### 4. DAS ZEUGHAUS (EHEMALS BEGUINENKLOSTER).

Im Hintergrunde mit einem runden Thurme.

#### 5. DIE AEGIDIJKIRCHE UND DIE ALTE CANZEL.

Die Kirche, nur mit dem Chor sichtbar, liegt zur Rechten.

Ein Priester und drei Figuren schreiten zur Thür hinein.

#### 6. MARKTKIRCHE (SCT. GEORGII und JACOBI).

Innenansicht. Ein altes in der Bibel lesendes Mütterchen, begleitet von einem Kinde, sitzt rechts in einem Kirchenstuhl.